

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893

58 (18.5.1893)

Durlacher Wochenblatt.



58.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 18. Mai

Einladungsgeld für gewöhnliche vier-
wöchentliche Feste oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitte man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893.

Wahlaufruf der nationalliberalen Partei Badens.

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 6. Mai die zur bessern Sicherung unseres Vaterlandes geforderte Verstärkung der Armee abgelehnt. Die Reichsregierung beantwortete diese Ablehnung mit Auflösung des Reichstags.

Am 15. Juni wird das deutsche Volk in seiner Gesamtheit vor die Frage gestellt werden, ob es bereit sei, die Lasten, die zur Erhaltung und Befestigung des mit so schweren Opfern errungenen jungen Reiches erforderlich sind, auf sich zu nehmen oder ob es schon nach so kurzer Zeit die ganze nationale Errungenschaft durch kurzfristige Rechtshaberei und engherzigen Parteigeist wieder gefährden lassen will.

Der für unsere nationale Weiterentwicklung so nothwendige innere und äußere Friede ist schwer bedroht und gar manche trübe Anzeichen dürften uns mahnen, auf der Hut zu sein.

Die geforderte Verstärkung unserer Wehrkraft wird indessen nicht bloß Lasten, sie wird auch die Erfüllung langjähriger Wünsche bringen — Erleichterung der persönlichen Militärlast durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit, vollkommene Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und vor allem Verjüngung der Armee unter Schonung der Aelteren und Verheiratheten.

Der nächste Reichstag muß eine Verständigung über diese Lebensfrage unserer Nation bringen. Gespannt blicken, freilich mit verschiedenen Wünschen, Deutschland und das Ausland auf die Entscheidung. Wir Badener vor allem, eingedenk der hundertjährigen bitteren Erfahrungen durch kriegerische Einfälle und Verwüstungen, müssen mit allen Kräften bestrebt sein, die Macht des uns schützenden Reiches gefestigt und damit den so werthvollen Frieden thunlichst gesichert zu sehen.

Wenn wir unsere Landsleute ernst und dringend ermahnen, in diesem Sinne zur Wahlurne zu treten, so können und wollen wir doch nicht verschweigen, daß im Reiche und in Preußen

gerade in den letzten Jahren so Manches geschehen ist, was uns liberal denkende Badener schmerzlich berührt. Die Liebe zum Vaterlande muß aber in diesem Augenblicke alle Bedenken unterdrücken.

Nicht einzelnen Personen, der großen Schöpfung einer großen Epoche sind unsere Kräfte geweiht. Was uns eine herrliche Zeit überliefert, wollen wir in Dankbarkeit und deutscher Treue unseren Nachkommen ungeschmälert hinterlassen.

Jeder Badener, mag er sonst und in einzelnen Fragen denken, wie er wolle, beurfunde bei der Volksabstimmung vom 15. Juni, daß er, wie zur Zeit der Errichtung des deutschen Reiches, auch heute wieder an Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit hinter keinem deutschen Stammesgenossen zurückstehe!

Karlsruhe den 14. Mai 1893.

Der Landesauschuß
der nationalliberalen Partei Badens.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Heidelberg, 14. Mai. Eine bedeutsame Rede hielt heute der Großherzog dahier anläßlich des Verbandstages der Pfalzgau-Militärvereine. Nachdem Oberbürgermeister Wilkens von Heidelberg das Hoch auf den Großherzog ausgebracht, der Verbandspräsident General Koeder von Diersburg die deutschen Bundesfürsten, der Präsident des Pfalzgau-Militärvereinsverbandes, Hofpauer-Heidelberg Kaiser und Reich, und Oberstleutnant z. D. Rheinau die Großherzogin gefeiert hatten, ergriff der Großherzog zu folgender Ansprache das Wort:

„Zunächst meinen Dank für die schöne, inhalts- und gedankenreiche Rede des Oberbürgermeisters Wilkens, für die ich ihm von ganzem Herzen ebenso dankbar bin wie für alles Uebrige, was der Verbandspräsident v. Koeder, Hofpauer, sowie Oberstleutnant Rheinau, welcher der Großherzogin gedacht, wofür ich ihm wärmsten Dank ausspreche, gesagt haben. Ich danke ferner dem Pfalzgau-Militärvereinsverband, daß er mir Gelegenheit gegeben hat, dieser Feier beizuwohnen. Bedeutet doch diese Feier einen Zeitabschnitt von zwanzig Jahren, und deutet doch diese Zeit auf einen historisch weittragenden Theil der Geschichte unseres Vaterlandes, der uns Allen werth ist, besonders denen, die noch diese Zeit mit erlebt haben. Erwarten Sie nicht, meine Herren, daß ich mich über

die Gegenwart ausbreite, über die Ereignisse, die in der letzten Zeit die ganze Nation erfüllen, die nicht nur das deutsche Reich stark in Bewegung gesetzt, sondern auch die Aufmerksamkeit des Auslandes in hohem Grade auf sich gelenkt haben. Es gibt Ereignisse, und zu diesen gehören die letzterlebten, die ich nur andeuten will, über die ich vorziehen zu schweigen. Viel lieber knüpfte ich an die Zeit, von der wir vorhin sprachen, und die jetzt 20 Jahre hinter uns liegt; denn da finden wir die ganze Kraft, die wir brauchen, um der Zukunft getroßt entgegenzusehen. Ich beschränke mich daher, von den Aufgaben zu reden, die uns Allen und insbesondere dem Militärverein gestellt sind. Das liegt, wie mir scheint, sehr einfach. Sie Alle haben das militärische Leben durchgemacht, haben kennen gelernt, welche praktische Schule das ist, welche Kraftentwicklung für jeden Einzelnen daraus entsteht, und daß, wenn die militärischen Aufgaben richtig erfaßt werden, der Einzelne eine Erziehung durchlebt, die durch das ganze Leben und für alle Lebensberufe vorbildlich sind. Nichts kann dabei mehr erreicht werden, als diejenigen Eigenschaften, durch die Großes und Dauerndes erreicht werden kann: Selbstständigkeit, Hingebung und Treue. Sie Alle, meine Freunde, haben diese Erfahrung gemacht, und sehr viele von Ihnen haben den großen Krieg mitgemacht, die schönste und dauerhafteste Lebensschule, die man sich denken kann, denn da lernt man erst, was es heißt, sich hingeben, Hingebung an das Ganze. Jedes einzelne Individuum muß einstehen können mit der ganzen Kraft und Ausdauer, die lebendig ist und die Sie alle im Kriege kennen gelernt haben, die nothwendig ist, um das durchzuführen, was einem auf-erlegt wird. Diese ganze militärische Lebensschule ist von großer Bedeutung für die jüngere Generation. Da liegt die Grundlage für unsere Zukunft. Trachten Sie Alle darnach, daß die Jugend es erkennen lerne, was es heißt, dem Heere anzugehören. Nicht nur, daß es eine Ehre ist, daß es eine Pflicht ist, nein es ist ein Vorzug, ein sehr großer Vorzug, der aber erkannt werden muß. Zu dieser Erkenntnis müssen Sie Alle, die Aelteren besonders beitragen, damit das Verständnis dafür wächst, daß es sich verbreitet und daß man die Bedeutung kennen lernt von dem, was es heißt, dem Heere anzugehören. Wenn diese Erkenntnis um sich greift und wenn das richtige Verständnis immer mehr Platz gewinnt, dann, meine Herren, können wir einer besseren Zukunft entgegensehen. Zu meinem Bedauern muß ich sagen, dementen ist es nicht so. Es wird zu wenig verstanden, was es heißt, dem Heere anzugehören, weil zu viel nach der Person getrachtet wird. Es ist der Egoismus an der Tagesordnung, statt der Selbstopferung und der Egoismus hat deshalb zugenommen, weil die Begehrlichkeit zunimmt. Gehen wir uns davor, seien wir nüchtern, bescheiden und trachten wir mit dem auszukommen, was wir haben. Das sind die Grundlagen jeder christlichen Ordnung, und ohne die gibt es keine frohe Zukunft. Wenn ich in der Lage bin, Ihnen diese ernsten Worte zuzurufen, so bin ich gedrängt durch die Schwere der Zeitverhältnisse, und Sie Alle werden mich gern verstehen. Trachten wir darnach, daß uns erhalten bleibe, was geschaffen worden ist, was mit vielem Blut und vielem Tod erkämpft wurde. Dafür sind wir Alle verantwortlich, jeder Einzelne so gut wie die

Feuilleton. 16)

Der Schuldige.

Kriminalnovelle von W. Roberts.

(Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor, daß ich so früh störe,“ sagte der bleiche Maler, als er in das Vorzimmer trat, „aber ich hatte keine Ruhe mehr zu Hause, so sehr regte mich die Sorge um meinen guten Onkel und Wohlthäter auf. Geht es ihm heute besser?“

„Das Fieber hat im schlimmsten Grade bis heute Morgen vier Uhr angehalten, aber jetzt ist es, Gott sei Dank, überwunden und der Kranke liegt in einem tiefen Schlummer. Sobald er aus demselben erwacht ist, dürfen Sie ihn sprechen.“

„Ich danke Ihnen für diese gute Botschaft, Herr Doktor,“ erwiderte Matthey und seine blassen Wangen rötheten sich vorübergehend. „Ich nehme also an, daß mein Onkel seiner baldigen Genesung entgegengeht.“

„Soweit ist es noch nicht mit der Besserung vorgeschritten,“ bemerkte der Arzt, „denn die Wunde ist zu groß und tief und können während ihrer voraussichtlich langsamen Heilung noch schwere Rückfälle eintreten.“

„Die Wunde ist zu groß und tief!“ seufzte Matthey wie in einem bösen Traume und sein Körper erzitterte dabei wie im Fieberfrost.

„O, mein armer, unglücklicher Onkel!“

„Verzagen Sie noch nicht, Herr Matthey,“ entgegnete der Arzt tröstend, „denn der Verlauf der Heilung der Wunde ist im Ganzen normal, und wir dürfen, wenn keine schlimme Wendung eintritt, das Beste hoffen. Auch wird alles gethan, was die ärztliche Kunst vermag. Letzte Nacht, wo es sehr schlimm um Ihren Onkel stand, haben wir auch den Professor Kollow zu Rathe gezogen und ich habe mit meinem Kollegen Doktor Kenner verabredet, daß Ihr Herr Onkel bis zum Eintritte entschiedener Besserung in seinem Befinden keinen Augenblick ohne ärztlichen Beistand sein soll.“

„Wann glauben Sie, daß die kritische Zeit der Heilung der Wunde vorbei sein wird, Herr Doktor?“

„Wenn nun Alles gut geht, so wird sie in zwei Tagen vorbei sein, denn der Kranke ist jetzt fieberfrei.“

„Und wann hoffen Sie, daß mein Onkel vollständig genesen sein wird?“

Der Arzt zuckte mit den Achseln und sagte sehr ernst:

„Das kann man bei einer derartigen Ver-

wundung nie voraussagen, die Heilung kann drei bis vier Wochen, unter Umständen aber auch drei bis vier Monate dauern.“

„Traurige, sehr traurige Aussichten!“ flüsterte Matthey.

„Wie wird mein unglücklicher Onkel mit seinem regen Geiste und seinem an Thätigkeit gewöhnten Leben dieses Schmerzenslager überstehen!“

„Es ist für ihn später eine recht liebevolle Pflege nöthig,“ entgegnete der Arzt, „denn ein solcher Patient bedarf auch der Aufheiterung des Gemüthes. Vielleicht können Sie einen Theil dieser Aufgabe übernehmen, Herr Matthey, denn Verwandte und Freunde eignen sich dazu immer am besten. Am besten wäre es freilich, wenn außer der Krankenpflegerin noch eine gebildete Dame, vielleicht eine Verwandte sich der Pflege und Unterhaltung des Patienten später annehmen würde, denn die Frauen haben dazu ein ganz besonderes Geschick, für die leidende Menschheit liebevoll zu sorgen.“

„Mein Onkel und ich besitzen leider keine Verwandte, welche sich dieser Aufgabe unterziehen könnten,“ erklärte der Maler.

„Nun, vielleicht finden Sie einen andern Ausweg, es braucht ja nicht unbedingt eine

ganze Gesellschaft. Trachten wir darnach, daß uns das erhalten bleibe, und daß es sich weiter entwickele zum Glück des Reiches und zum Glück jedes einzelnen Deutschen. Daß das so wird, vertraue ich der Kraft des deutschen Volkes, denn so alt ich bin, mein Herz ist noch jung, und frohen Muthes glaube ich daran, daß die deutsche Nation noch genügend Jugendkraft hat, um auch über die schwersten Zeiten hinwegzukommen. Mit dieser Zuversicht wende ich mich an Sie und fordere Sie auf, ein dreifaches Hoch auf unser liebes deutsches Vaterland auszubringen."

Die Worte des Großherzogs wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Karlsruhe, 15. Mai. Von Seiten des leitenden Ausschusses der Centrumspartei wird zum Voraus verkündigt, daß im Wesentlichen das taktische Zusammengehen mit dem Freisinn aufrecht erhalten wird. In den Wahlkreisen Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg sollen eigene Centrumskandidaten nicht aufgestellt werden, um nicht die Sozialisten event. in die Stichwahl zu bringen bezw. um möglichst sofort demokratische Centrumsfreunde als Sieger hervorgehen zu lassen. Die Kandidatur Lender gilt dem Ausschuss als centristisch-feindliche Kandidatur und soll demgemäß auch im Wahlkreis Baden angesehen werden. — Als sozialistische Kandidaten für den Reichstag wurden aufgestellt in den wichtigeren in Betracht kommenden Wahlkreisen: 11. W.-Kr. Mannheim wie bisher Dreessbach; 9. W.-Kr. Pforzheim und 12. W.-Kr. Heidelberg Dr. Müdt; 10. W.-Kr. Karlsruhe und 5. W.-Kr. Freiburg Druckereibesitzer Ged. Unter den Kandidaten befinden sich ferner noch Gastwirth Kalubach von hier für den 6. W.-Kr. Lahr und den 13. W.-Kr. Bretten-Gppingen; Redakteur Zielowski für den 2. W.-Kr. Hornberg-Billingen. Schuhmachermeister Haug für den 3. W.-Kr. Waldshut und event. für den 4. W.-Kr. Lörach; endlich für den 1. W.-Kr. Konstanz Landwirth Baumgart von Gröningen.

Karlsruhe, 16. Mai. Die Konservativen stellen außer dem seitherigen Vertreter des 13. W.-Kr. Bretten den Grafen Douglas auf Landgerichtsrath Stockhorner für den 10. W.-Kr. Karlsruhe, Bürgermeister Rubin für 6. W.-Kr. Lahr. Im 12. W.-Kr. Heidelberg tritt an Stelle des bisherigen konservativen Vertreters, Konsul Menzer, Prinz Löwenstein auf.

* Durlach, 16. Mai. Die Konservativen des 9. bad. Wahlkreises werden, wie nunmehr feststeht, gleich im ersten Wahlgange für den nationalliberalen Kandidaten, Herrn Oekonom Frank auf Buckenberg, eintreten.

** Königsbach, 16. Mai. Heute Vormittag 9 Uhr erschloß sich Gemeindevorsteher und Kaufmann L. G. dahier. Motiv der That unbekannt.

Mannheim, 16. Mai. [11. W.-Kr.] Das Centrum beschloß, von einer eigenen Kandidatur abzusehen und sofort für Muser (Dem.) einzutreten.

Verwandte zu sein, welche einen wichtigen Theil der Pflege des Patienten übernimmt."

Matthey setzte sich dann an's Fenster, um auf das Erwachen des Patienten zu warten, und verlor sich in ein schmerzliches, trübes Sinnen, welches häufig durch besorgte Fragen an den Arzt oder Krankenpfleger unterbrochen wurde.

Nach fast zweistündigem Warten verkündete endlich der Arzt dem Maler, daß Kommerzienrath Homberg aus seinem Schlafe in leidlichem Zustande erwacht sei und seinen Nissen empfangen könnte.

Eine große Erregung bemächtigte sich des Malers, schwankenden Schrittes trat er in das Krankenzimmer und sank mit schmerzlichem Schluchzen am Bette des Onkels auf einen Stuhl.

"Welch ein entsetzliches Unheil muß du ertragen, mein armer Onkel?" seufzte Matthey dann und erfaßte die Hand des Kranken, um sie an seine Lippen zu ziehen.

"Eine schwere, schwere Prüfung ist über mich verhängt," sagte der Kommerzienrath mit schwacher Stimme, "aber ich hoffe zu Gott, daß er mich in seiner Gnade wieder gesund werden läßt, und dann läßt er mich vielleicht

Schoppsheim, 15. Mai. Im "D. B." veröffentlicht ein Wähler folgendes beherzigenswerthe Wahlprüchlein: Da ich wieder wählen kann, — Wähl' ich einen deutschen Mann; — Deutsch das Herz und deutsch der Muth, — Deutsch sei Alles, was er thut! — Einen Mann, der stets bedacht — Auf des Reiches Ehr' und Macht! — Einen Mann, der offen, frei, — Ohne Schen und Heuchelei, — Nicht ein Sklave der Partei! — Einen Mann, der fragt allein: "Kann's dem Ganzen nützlich sein?" — Der bei Allem nie vergißt, — Was dem Volke heilsam ist! — Einen Mann, der vorwärts geht, — Nicht zurückblickt, still nicht steht! — Was der Centrumsmann verspricht, — Kenne das! Ich wähl' ihn nicht! — Auch des Freisinn's Mäkelei — Ist für mich nur Narretei! — Da ich wieder wählen kann, — Wähl' ich einen deutschen Mann.

Deutsches Reich.

— Prinz Eitel Fritz, der zweite Sohn des Kaiserpaars, erreicht am 7. Juli d. J. sein 10. Lebensjahr und wird, dem Gebrauch des Königshauses entsprechend, an diesem Tage in die Armee eintreten und den Orden vom Schwarzen Adler erhalten. Der Eintritt soll mit einer besonderen Feierlichkeit verknüpft werden. Erst darnach dürfte der Kaiser seine Sommerreise antreten.

— Bezüglich der Nachricht, daß die Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Feodora Helene Adelsheid Luise von Schleswig-Holstein, der jüngsten Schwester der Kaiserin, beschlossene Sache sei, erfährt die "National-Zeitung", daß an wohlunterrichteter Stelle nichts davon bekannt ist.

* Die Berliner Börse greift in sensationeller Weise in die Wahlbewegung ein. Eine Anzahl ihrer hervorragenden Mitglieder hat einen Aufruf veröffentlicht, welcher zunächst der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands eine gebieterische und unabweißbare Nothwendigkeit sei. Im Anschlusse an diese Erklärung fordert dann der Aufruf zu Beiträgen behufs Unterstützung der Wahl derjenigen liberalen Kandidaten aller Schattirungen auf, welche unter thunlichster Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse nach Abkürzung der Dienstzeit für die durch die Militärvorlage beabsichtigte Stärkung unserer Wehrkraft eintreten wollen.

* Der in Berliner "Vorwärts" veröffentlichte angebliche Brief des Prinzregenten von Braunschweig an einen unbekanntenen Empfänger in Sachen einer Ausöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck wird fast allgemein für echt gehalten. Freilich bleibt es zunächst ein Räthsel, wie der Inhalt dieses vertraulichen Schreibens einer so hochgestellten Persönlichkeit zur Kenntniß des sozialdemokratischen Blattes gelangen konnte.

— Die "Kreuzzeitung" veröffentlicht eine berichtigende Zuschrift des Reichskanzlers

auch erkennen, daß diese Prüfung mit all' ihrem Schmerze und Glend dennoch zu meinem Besten diene."

"Du edle, gute Seele!"

"Sprich nicht so, Kurt! Schwere Krankheit und Unglück bringen den nach Verbollkommnung ringenden Menschen der Gottheit zwar näher als Reichthum und irdisches Glück, aber man fühlt auch, daß man noch sehr unvollkommen war und noch reinere Wege wandeln muß, um gottgefällig zu werden. Leider stehst du in deinem bisher ziemlich leichtsinnigen Denken und Thun meinem Herzen nicht so nahe, wie es sein sollte, Kurt, aber ich hoffe, daß auch du noch den rechten Weg kennen lernen wirst."

"Ich schwöre es dir in dieser schmerzlichen Stunde," erklärte der junge Maler und zog auf's Neue des kranken Onkels Hand an seine Lippen.

"Ja, mag dir Gott Kraft verleihen, deine guten Vorsätze endlich auszuführen," sagte der Kommerzienrath mit lauter Stimme.

"Kann ich dir hier an deinem Krankenbette oder in deinen geschäftlichen Angelegenheiten einen Dienst erweisen, so bitte ich um deine Wünsche," fragte jetzt Matthey.

"Hier kannst du mir manchmal eine Stunde

Grafen v. Caprivi. In derselben wird erklärt, die Meldung mehrerer Blätter, daß den dissentirenden Freisinnigen vom Reichskanzler bezüglich des Ganges der allgemeinen Politik und der Steuerfragen gewisse Zusicherungen gemacht worden seien, entbehren jeder tatsächlichen Begründung.

— Das Generalkommando des 3. Armeekorps hat nach Berliner Blättern an die Offiziere folgenden Erlaß gerichtet: "Seine Majestät der Kaiser haben mißfällig bemerkt, daß von Seiten der Herren Offiziere mehrfach ein nicht der Vorschrift entsprechender Zug getragen wird. Das Generalkommando beharrt hierdurch, sich jeder Extravaganz im Anzuge, wie Modemützen, zu hoher Kragen, zu kurzer Paletots ohne Rückenfalten, zu kurzer Ueberrocke, gepölkelter Hosen, Schnabelschuhe u. dgl. zu enthalten."

— Die offiziöse "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" spricht jetzt ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß so viele altbewährte Parlamentarier mandatsmüde seien. Zwar begreift man das in der Redaktion des offiziellen Blattes, ermahnt aber gleichzeitig namentlich die Freunde der Militärvorlage, auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen sich dem parlamentarischen Dienst nicht zu entziehen!

Hamburg, 15. Mai. Falsche Gerüchte über neue Cholerafälle waren heute wieder an der hiesigen Börse verbreitet. Nach Erkundigung an amtlicher Stelle ist festzustellen, daß keinerlei Fall vorgekommen ist. Der Gesundheitszustand in Hamburg ist ganz ausgezeichnet.

Seestemünde, 15. Mai. Fürst Bismarck hat abgelehnt, in dem 19. hannoverschen Wahlkreise wiederum zu kandidiren.

— Fürst Bismarck ist am Himmelfahrtstage in Friedrichshagen von 260 Lübecker Turnern begrüßt worden. Die Ansprache des Turnwarts Gwers beantwortete Fürst Bismarck mit einer kurzen Rede, in welcher er, anknüpfend an seine eigenen Jugenderlebnisse, die Bedeutung der körperlichen Übungen für die Entwicklung der germanischen Völker hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf die deutsche Turnerschaft als die Trägerin des nationalen Gedankens und fügte hinzu: "Wir gehen Zeiten entgegen, in welchen jeder Beitrag in dieser Richtung dankbar begrüßt werden muß." Jubelnder Zuruf und der Gesang des Liedes "Deutschland, Deutschland über Alles" begleiteten den Fürsten, als er rüstig von dannen schritt.

— Der am Donnerstag als Reichstagskandidat der sozialdemokratischen Partei in Kaiserlautern proklamirte Tüncher Nikolaus Kurz ist in der folgenden Nacht infolge eines Hirnschlags gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

* Am Pfingstsonntag wird in Budapest die Enthüllung des Honved-Denkmal's

die Zeit vertreiben helfen, wenn meine Genesung soweit vorgeschritten ist, daß ich längere Besuche empfangen kann," entgegnete Homberg. "Aber in meinen sonstigen Geschäften kannst du mir nichts helfen, denn davon verstehst du nichts, und mein Prokurist und Kassirer werden inzwischen schon ihre Pflicht thun. Auch werde ich heute mit Beiden einige Worte sprechen, denn sie werden mich Nachmittags besuchen. — Noch ein Wort habe ich mit dir zu reden, Kurt, ehe du gehst. Du hast vielleicht Sorge wegen meines Testaments. Dasselbe ist für den Fall meines Ablebens längst gemacht. Mein Universalerbe bist du nicht, denn das große Vermögen würde bei deinem Leichtsinn dir zum Verderben gereichen, ich habe aber dafür gesorgt, daß du im Falle meines Hinscheidens eine Jahrespension erhältst, von der du anständig leben kannst, falls du es in deiner Kunst zu keinen bedeutenden Leistungen bringen solltest."

Der Maler biß sich auf die Lippen und blickte schein zu Boden. Auch jetzt auf dem schweren Krankenlager war der Onkel Homberg noch derselbe klar blickende und sicher entscheidende Mann mit dem scharfen Verstande und dem guten Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

**Allgemeiner
Deutscher Schulverein.**
Ortsgruppe Durlach.
Die statutenmäßige General-
versammlung findet **Freitag,
19. d. M.**, Abends 6 Uhr, im
Saale des Amtsgerichtsgebäudes
dahier statt, wozu ergebenst ein-
geladen wird.
Gingang von der Sophienstraße
aus. **Der Vorstand.**

Turnerbund Durlach.



Gut Heil!

Einladung.
Wir beehren uns hiermit, unsere
verehr. Mitglieder mit Familien-
angehörigen zu dem am Pfingst-
sonntag stattfindenden Familien-
Ausflug über Grünwettersbach durch
den Wald nach Ettlingen (Gast-
haus zum Hirsch) turnfreundliche
einzuladen und bitten um zahlreiche
Betheiligung. Abmarsch präzis um
1 Uhr vom Schlossgarten aus.
Der Vorstand.

70,000 Mark
sind in beliebigen Theilbeträgen zu
4% evtl. 4 1/2% auf 1. Hypothek aus-
zuleihen. Näheres bei
Wilh. Becker,
Hypothekenvermittlungsbureau,
Ettlingen, Kirchenplatz Nr. 384.

Zu verkaufen:
Steinplatten, 8-14 cm stark,
ungefähr 24 Qm, ein steinerner
Futtertrog und eine eiserne
Futterraufe billigst. Näheres
Hauptstraße 77.

**Knittlinger Mundharmo-
nikas, Hosenträger, Gra-
vatten, Spazierstöcke, Porte-
monnates, Pfeifen, Cigarren-
spitzen, Brillen, Zwickel,
Pfeifen & Kolliers empfiehlt
billigst **W. Pohle,**
Hauptstraße 52.**

Zu vermieten
eine schöne Wohnung, bestehend in
fünf Zimmern sammt Zubehör,
Antheil an der Waschküche und am
Blumengärtchen in der Nähe des
Thurmbergs. Zu erfragen
Ettlinger Straße 6.


Hofhund
sammt Hütte ist
zu verkaufen. Näheres
Hauptstraße 77.
Feinsten

Kaiserauszug
empfehl't
A. Bürck, Hauptstr. 29.

**Neue
Sommer-Malta-Kartoffeln**
empfehl't
Fr. Seufert.

Jüngere Arbeiter
finden Beschäftigung bei
**Rupp & Moeller,
Karlsruhe.**

Ein Garten in unmittelbarer
Nähe der Stadt
zu kaufen oder zu pachten
gesucht. Offerten an die Expedition
dieses Blattes.

Im Fahren von Sand, Steinen, Dung, Schutt etc.
empfehl't sich
Ernst Hauck,
Güterbehalterei und Expeditions-Geschäft.
Ebenso bringe mein Möbeltransport-Geschäft in empfehlende Er-
innerung bei billiger Berechnung und Schonung der Möbel. D. D.

Großer Ausverkauf
zu Steigerungspreisen.
Da die angekündigte Versteigerung Hindernisse halber
nicht stattfinden konnte, verlaufe ich **von heute an bis
Samstag Abend im
Genter'schen Gartensaale,** nächst dem Bahnhofe,
folgende Artikel zu Steigerungspreisen:
**Herrren- & Damenwäsche, Vorhänge, Bett-,
Tisch-, Kommode- & Sophaddecken, Damen-
Blousen & Tricottaillen, Knaben-Anzüge
& -Blousen, Kinderkleidchen, Schürzen,
Unterrocke, Kragen, Manschetten, Gravatten,
Taschentücher, Hauschuhe, Strümpfe,
Knöpfe, Vorten & Besatzstoffe etc. etc.**
Genter'scher Saal, nächst dem Bahnhofe.

**I^a. Qualität Sensen, Sichel, Sen-
sen, Dünger- & Futtergabeln, Sensenwörter, Wetzsteine,
Rümpfe, Senzeuringe, Hacken, Rärste, Gartenhauen etc.**
empfehle unter Garantie in größter Auswahl billigst.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Emil A. Schmidt.

**Restauration zum „Klapphorn“,
Karlsruhe,**
Ecke der Amalien- & Bürgerstraße.
Jeder Fremde, der nach Karlsruhe kommt, sollte nicht
versäumen, meine aufs Feinste ausgestatteten altdeutschen
Restaurationsräume zu besuchen.
Ganz besonders wird auf die neue Ausschankweise des
echten Pilsener Biers
aus dem bürgerlichen Brauhause Pilsen und des **Frei-
herrlich von Seldeneck'schen Biers** auf-
merksam gemacht.
Jedes Glas wird direkt aus dem Keller durch einen
eigens hierzu eingelernten Zapfburschen verzapft, wodurch die
feine Qualität dieser Biere erst recht zur vollen Geltung kommt.
Auf reine Weine und gute Küche wird ganz besonders
große Sorgfalt verwendet.
Der Besitzer: H. Renz,
Gründer der altbekanntesten Restauration zum Krokodil.

**Futter- & Dresch-
maschinen, Göpel, Drech-
maschinen, Pflüge**
und alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen und Gerathe liefern
mit Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen
Gebrüder Schmidt, Durlach,
beim Rathhause.

Frisch eingetroffen:
Orangen & Citronen
empfehl't billigst
A. Herrmann,
Conditorei & Café.

Zurückgesetzte
Zimmer-Teppiche, Bettvor-
lagen, Portiören, Gardinen,
Decken, Läufer-Reste, Brüssel,
Tournay, Sophakissen, Puffs,
Felle zu **enorm billigen**
Preisen.
Heinrich Cramer,
Karlsruhe,
189 Kaiserstrasse 189.

Ein Kind
wird in Pflege genommen und gute
Behandlung zugesichert. Offerten
unter „Pflegekind“ an die Ex-
pedition dieses Blattes erbeten.

Pianino
von Nädler, Stuttgart, kreuzf-
nen, empfehle für **M. 450.- netto.**
H. Maurer, Pianolager,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

Im Kleidermachen
empfehl't sich in und außer dem
Hause
Luise Oeder, Mühlstraße 6.


Heute
(Donnerstag)
wird
geschlachtet.
Grüner Hof.


J. Andel's
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Mähe, Schwaben,
Schaben, Rissen, Fliegen,
Ameisen, Affeln, Vogelmilben,
überhaupt alle Insekten mit einer
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit
und Sicherheit derart, daß von der
vorhandenen Insektenbrut gar keine
Spur übrig bleibt.
Echt und billig zu haben in
Durlach bei
Wilh. Pohle,
52 Hauptstraße 52

Heute, Mittwoch:
Frühe
Leber- & Griebenwürste
im Gasthaus zur Sonne.


Gekochten Schinken
im Auschnitt empfehl't
Blumewirth Klein.

Matrosen-Anzüge
von 4 M an empfehl't
P. Merkel Wth.

Alee-Verkauf.
1/2 Morgen Breittlee an der Ettl.
Straße, 1/2 Viertel Blauntlee im
Stemmenhal, 1/2 Viertel Breittlee
im Saustegefeld und 1/2 Viertel
Gras im Göhren bei Aue zu ver-
kaufen **Herrenstraße 6.**

Dankagung.
[Durlach] Für die
vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei dem Ver-
luste unseres lieben Kindes
sagen wir auf diesem Wege
unsern innigsten Dank.
Durlach, 16. Mai 1893.
Ernst Hauck u. Frau.

Aue.
Dankagung.
[Durlach] Für die an-
läßlich des Hinscheidens
unserer geliebten Mutter
Karoline Wenner,
Mittelhändlerin,
uns in so reichem Maße er-
wiesene Theilnahme, sowie für
die ehrende Leichenbegleitung
sagen wir hiermit unsern
innigsten Dank.
Aue, 15. Mai 1893.
Geschwister Wenner.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
12. Mai: Martha Luise, Bat. Paul Alfred
Reyer, Ingenieur.
Gestorben:
15. Mai: Johann Heinrich, Bat. Johann
Wilhelm Franz Weiler, Land-
wirth, 7 Monate alt.